

## Ämtliches.

### Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

## Aufruf!

Unsere alten Leute hungern und darben! In elender unzureichender Kleidung, in schlechten ungeheizten Wohnungen, sind sie den Härten des Winters schutzlos preisgegeben.

Mit unbarmherziger Wucht vollzieht sich die Umwälzung unseres ganzen Wirtschafts- und Gesellschaftslebens. Am schwersten von ihr betroffen sind unsere alten Leute. Sie haben ihre Arbeitskraft verloren und alten Wertes ist auch der letzte für die Tage des Alters zurückgelegte Sparpfennig.

Staat und Volksovertretung verkennen die Notlage nicht, aber der Umfang und die Wirksamkeit ihrer Hilfe sind beschränkt durch die Finanznot. Eine große Zahl der Bedürftigen wird durch öffentliche Hilfsmaßnahmen nicht ergriffen.

Es ist die heilige Pflicht aller, unseren alten Leuten zu helfen. Die harte Not der letzten Jahre hat unser ganzes Volk zu einer unzertrennlichen Schicksalsgemeinschaft zusammengeschmiedet. Echter Gemeinssinn aber sollte freiwillig die Ungerechtigkeiten unserer reglosen Zeit zum Ausgleich bringen.

Unsere Dankeschuld gegen die Generationen unserer Eltern ist groß. Ihre hingebende Liebe und Fürsorge schützten unsere Jugend. Ihr ganzes Leben und Arbeiten

galt uns. Wir bauen weiter an dem Werk ihrer Hände und ihres Geistes.

Stets haben die Ehre und Achtung eines Volkes für seine Alten als das schönste Wahrzeichen seiner Sitte und Kultur gegolten. Daher rufen wir alle, die ernstlich am Wiederaufstieg unseres Volkes arbeiten, zu schneller entschlossener Hilfe auf.

Wir rufen den Kindern und der Jugend zu: Ehret und schützt das Alter!

Wir rufen den Frauen, den Hüterinnen der Familiengemeinschaft und den Trägerinnen helfender mütterlicher Liebe zu: Sorgt für unsere alten Leute. Erhaltet ihnen ein Plätzchen am heimatischen Herd. Duldet nicht, daß sie undankbar herausgestoßen werden aus der Familie.

Ihr Gesunden und Arbeitsfähigen, ihr Reichen und ihr Besitzenden: Gedenket alle Eurer Pflicht gegen die bedürftigen alten Glieder unserer Volksgemeinschaft. Schafft insbesondere für die alleinstehenden hilflosen alten Leute eine Zufluchtsstätte in den wirtschaftlich so schwer bedrängten Altersheimen.

Hilfsreiche Tat sei der Ausdruck unserer Gesinnung! Spende und helfe jeder nach seinen Kräften!

Die Hausammlung für die Altershilfe wird hier am Sonntag, den 5. März ds. Js. durch Damen und Herren, die sich bereitwillig in den Dienst der edlen Sache gestellt haben, vorgenommen. Der Opfersinn in hiesiger Gemeinde war stets hervorragend und es steht zu erwarten, daß die Gefreudigkeit auch zu dieser Sammlung bei welcher es gilt unseren Alten zu helfen sich wieder zeigen wird.

Flörsheim, den 3. März 1922.

Der Bürgermeister: Laub.

### Betrifft Abgabe von Saatkartoffeln.

Mit Beginn warmer Witterung findet die Ausgabe, der im Kreise beschafften Saatkartoffeln statt. Es sind vorrätig:

|                                                           |         |
|-----------------------------------------------------------|---------|
| Original Ebstorfer Heideperle (Stammzucht der Up te date) | 160 Mt. |
| Thieles Original Rudent (gute Frühkartoffeln)             | 180 Mt. |
| Thieles Original Rheinland gelbfleischig wie Industrie)   | 175 Mt. |
| Thieles Original Kaiserrie (früh und sehr ertragsreich)   | 180 Mt. |
| Norddeutsche Industrie (aus Pommern)                      | 160 Mt. |

Der genaue Preis läßt sich erst nach Feststellung der Lagerverluste und der Bearbeitungskosten bestimmen.

Die Preise für Saatkartoffeln aus Frühjahrslieferungen, dürften sich nach den bisherigen Mitteilungen der Pächter beträchtlich höher stellen.

Bestellungen sind umgehend an die Kreiskartoffelstelle einzureichen. Der Termin der Abholung wird den Bestellern unter Ausgabe eines Bezugsscheines schriftlich mitgeteilt. Die Kartoffeln lagern in Erbenheim und sind vor Abholung an die Kreiskommunalkasse zu bezahlen.

Die Abgabe erfolgt nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte. Eine Verpflichtung zur Lieferung der bestellten Mengen übernimmt der Kreis nicht.

Ich ersuche die Gemeindevorstände vorstehende Bekanntmachung in ortsüblicher Weise, namentlich auch den kleinen Anbauern zur Kenntnis zu bringen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

### Verbotene Bücher.

Auf Grund des Artikels 13 der Verordnung 3 in der Fassung der Verordnung 97 hat die Interalliierte Rheinlandkommission entschieden, daß das Buch mit dem Titel „Das Volk wacht auf“ von Walter v. Molo, erschienen in München bei Albert Langen im besetzten Gebiet verboten wird.

Der Landrat.

## Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

40] (Nachdruck verboten.)

So sah sich der Detektiv nach einer Weile angestrengter Tätigkeit genötigt, dem Haupte Overdick u. Co. die Erfolgslosigkeit seiner bisherigen Bemühungen anzuzeigen, um so mehr, als auch die zuständige Polizeibehörde in ihrem Ermittlungsverfahren nicht glücklicher gewesen war. Der Defraudant hatte seine Flucht mit beispiellosem Raffinement ausgeführt. Er war von der Bildfläche verschwunden wie ein Schauspieler, der von der Bühne abtritt, ohne das geringste Merkmal an seine Person zu hinterlassen.

„Außerst schlauer Mensch! Lang vorbereitete Flucht!“ brummte Leigner, vor dem Sofa sitzend, der als Schreibfisch diente. Da bei fiel sein Blick durch das geöffnete Fenster, schweifte in die Ferne und blieb auf der dunklen Fläche dort hinten haften, die mit ihren Umrissen sich in die blaue Luft zu verlieren schienen. Seine Gedanken zogen mit hinaus zu diesem Berggipfel, denn dort lag der verlassene Steinbruch und dahinter der Zwieselsfall.

Wenn Hinrichsen dennoch einem Verbrechen zum Opfer gefallen war? Der Geheimagent überdachte die Möglichkeit eines Verbrechens von neuem. Der dicke Tannenwald auf den Hängen des Gebirges, die vielen Schluchten und Einschnitte des felsigen Terrains, die versteckten Grottenpfade, gaben einen idealen Hintergrund ab für eine verbrecherische Tat. Erwog man noch den Umstand, daß Hinrichsen seine Weiterreise erst spät am Nachmittag angetreten hatte, daß er unterwegs von der Dunkelheit überrascht sein konnte, dann hatte die Annahme eines hinterlistigen Überfalls durch einen geldgierigen Bauern oder irgend einer anderen Person, die ihn im Besitze großer Geldsummen wußte, viel Wahrscheinlichkeit für sich.

Gesetzt den Fall, Hinrichsen hatte tatsächlich den Weg nach Wasmannsdorf eingeschlagen, konnte man da nicht annehmen, daß ihm einzelne der Kurgäste begegnet sein mußten, die vom Zwieselsfalle zurückkamen, der als größte Sehenswürdigkeit der Gegend von den Sommerfrischlern in erster Linie aufgesucht wurde?

Allerdings führten wohl mehrere Waldpfade nach diesem Ziel, und es fragte sich, ob Hinrichsen gerade diejenige gehabt haben mochte, den beliebtesten von ihnen zu wählen. Immerhin aber spornten solche Erwägungen den Detektiv an, seine Tätigkeit auch nach dieser Richtung auszu dehnen.

Unter den Voglergästen des Hotels befand sich eine Anzahl Personen, die schon länger als drei Wochen hier weilten, und die nach Annahme Leigners mit dem Verschwinden zum mindesten an der gemeinschaftlichen Mittagstafel zusammengetroffen sein mußten. Bei den Nachforschungen, die er anstellte, ergab sich aber bald, daß die Ausflüchter, auf diesem Wege hinter das Geheimnis zu kommen, sehr gering waren. Hinrichsen hatte sich nur selten längere Zeit im Hotel aufgehalten und war den meisten Voglergästen so gut wie unbekannt geblieben. Zwar wollte sich dieser oder jener auf ihn noch gut besinnen können. Es war aber bald nachweisbar, daß er teilweise mit einer anderen Persönlichkeit verwechselt wurde. Die wenigen einwandfreien Reigen aber waren ihm entweder gerade am bewußten Nachmittage nicht begegnet, oder sie hatten den Zwieselsfall an diesem Tage gar nicht besucht. Zu einem ähnlichen Ergebnis führte eine Rundfrage unter den Sommerfrischlern der übrigen Hotels und der Privatquartiere des Kurorts.

Das eine nur stellte sich bei diesen Nachforschungen heraus: Hinrichsen war mehrere Male im Verkehr mit einem etwa gleichgroßen Herrn beobachtet worden, der ein verlebtes, blaßes Aussehen gehabt, nachlässigen Gang und Haltung gezeigt, und sich sehr reserviert gehalten hatte. Sein Logis war ebenfalls der „Schwarze Adler“, und sein Aufenthalt nur von kurzer Dauer gewesen.

Ueber diesen Gast konnte wiederum der Oberkellner zureichende Auskunft geben. „Das ist Nr. 32 gewesen“, sagte er ohne längeres Besinnen und setzte unaufgefordert hinzu: „Der Herr ist mir besonders lebhaft im Gedächtnis. Er hatte etwas Unstetes in seinem Mienenspiel, was man bei manchen Herkennenden beobachten kann. Ich tariere ihn für einen heruntergekommenen Lebemann, obgleich er sich für einen Gelehrten ausgegeben haben soll. Er war sehr sparsam, vermied jede überflüssige Aus-

gabe und speiste stets auf jenem Zimmer. Außer einem Schlagenringe mit eingelassenem Totenkopf aus Eisenblech habe ich keine anderen Schmuckstücke an ihm bemerken können. Er trug das Jackett stets zugeknöpft. Sieben oder acht Tage ist er bei uns gewesen.“

„Und sein Name?“ fragte Leigner.

„Ich mir nicht mehr gegenwärtig. Ich weiß nur, daß er von Adel war. Doch gibt das Fremdenbuch Auskunft darüber.“

Man begab sich gemeinschaftlich zum Fremdenbuche. Bald deutete der Oberkellner mit dem Finger auf eine Eintragung.

„Hier“, sagte er, „von Hohenau aus Dresden. Zimmer Nr. 32.“

„Wann ist er abgereist?“

„Am 30. August, und zwar ohne Gepäck, da er kein mitgebracht hatte.“

Leigners Spannung war gewichen. Zwei ärgerliche Falten bildeten sich auf der Stirn.

„Ist an dieser Eintragung kein Zweifel?“ fragte er verdrossen, „kann es nicht der 31. August gewesen sein?“

„Nein. Für die Richtigkeit verbürge ich mich. Es wäre unser eigener Schade, wenn wir einem Gast einen Tag Logis und Verpflegung zu wenig anrechneten.“

„Dann ist auch dieser Verdacht hinfällig“, brummte Leigner in Gedanken versunken. „Hinrichsen hat erst am 31. August das Hotel verlassen.“

„Das stimmt! Am 31. August“, gab der andere zur Antwort.

Mühsam suchte der Detektiv wieder sein Zimmer auf. Alle Bemühungen waren vergebens gewesen. Den Bauern in Wasmannsdorf oder Meisenstein war eine solche Tat nach seiner Meinung nicht zuzutrauen. Die Bevölkerung zeigte sich sehr friedliebend. Seit Menschengedenken war in dieser Gegend kein Mord oder Todschlag vorgekommen. Was sollte er nun noch hier an diesem Ort? Etwas das ganze Gebirge mit seinen Schluchten und Gründen, seinem teilweise undurchdringlichen Gestrüpp absuchen? Nein! Das überließ er, weil ausichtslos, der Polizei, wenn diese Mordverdacht annahm.

(Fortsetzung folgt.)

## Unfug.

Es wird Klage geführt, daß in letzter Zeit Kinder von Wagen, welche die Ortsstraßen passieren, Kohlen entwenden. Ich mache die Eltern darauf aufmerksam, daß sie für die Handlungsweise ihrer minderjährigen Kinder verantwortlich sind und zur Rechenschaft gezogen werden. Nach § 242 des Reichs-Strafgesetzbuches wird die Wegnahme von fremdem Eigentum nur mit Gefängnis geahndet.

## Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Rindviehbestand des hier Obermainstr. wohnhaften Land- und Gastwirts Adam Schmitt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Über vorbezeichnetes Gehöft wird die Gehöftssperre verhängt.

## Anmeldepflicht von freiverdenden Wohnungen.

Um die Hausbesitzer vor Strafe zu schützen wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß nach § 2 der Verordnung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel nicht nur frei gewordene, sondern auch frei werdende Wohnungen der Anmeldepflicht beim Wohnungsamt hier Rathaus Zimmer 3 unterliegen.

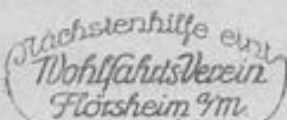
Die neue Wohnungsmangelverordnung vom 24. Okt. 1921 war im Kassauer Anzeiger Nr. 3 abgedruckt und wird auf Wunsch der Interessenten im Rathaus Zimmer 3 zur Einsicht vorgelegt.

## Eine Gans abhanden gekommen.

Personen, denen eine Gans während den Fastnachtstagen abhanden gekommen ist, wollen sich auf dem hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer 3 melden.

Flörsheim, den 4. März 1922.

Lauf, Bürgermeister.



## Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde der Mütterberatungsstelle findet am Mittwoch den 8. d. Mts. nachmittags von 3.30 Uhr im St. Josefs-Haus statt.

Geschäftsf. Aussch. des Wohlfahrtsvereins:  
Fritz Noerdlinger, Lorenz Hartmann,  
Vorstehender Schriftführer

## lokales und von Nah und Fern.

Flörsheim, den 4. März 1922.

\* Ein alter, treuer Leser, der unsere Zeitung 25 Jahre hält und auch jetzt noch, nachdem er nicht mehr hier wohnt, schreibt uns:

„Der sicherlich großen Reihe der Gratulanten zum Jubiläum Ihrer Zeitung möchte auch mich anschließen. Es liegt wohl im Wesen einer Tageszeitung, daß man sie täglich liest und als etwas Selbstverständliches hinnimmt, ohne sich jedesmal der Arbeit und gar oft des persönlichen Mutes des Redakteurs zu erinnern. Auf viel Dank wird also ein Zeitungsmann nicht rechnen dürfen. Aber wenn man an einem 25. Jubiläum einer Zeitung einmal zurückdenkt, wieviel einem eine Zeitung gibt, wie sehr sie ein Stück Geschichte des Heimatortes, des eigenen Lebens und des Lebens vieler Freunde und Mitbürger verkörpert, wie sehr besonders die Zeitung der Heimat ein liebes Bundesglied darstellt, wenn man von des Lebens Welle an fremde Gestade getragen wird, dann scheint es nur eine selbstverständliche Pflicht, auch dem zu danken, der seine Arbeit und sein Leben dieser Zeitung schenkt. In diesem Sinne gratuliere ich Ihnen vielmals und

## Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

41) Er beglich seine Rechnung. Eine Stunde später reiste er ab. Es hatte sich bei ihm die Ueberzeugung durchgerungen, daß für die Annahme eines Verbrechens jede Handhabe fehlte und nur Unterschlagung und Flucht in Frage kam. Nach seiner kriminalistischen Erfahrung bestand nunmehr die einzige Aussicht, den Aufenthaltsort des Desfrandanten zu erfinden, lediglich in der Ueberwachung des Briefwechsels solcher Personen, die Beziehungen zu dem Verschwindenden unterhielten. Diese zu ermitteln, konnte nicht schwer werden, da Hinrichsen bereits über acht Jahre in Hamburg als Junggefelle gelebt hatte.

Wiederum weiß die Chronik von der Veruntreuung eines Angestellten zu berichten. Es handelt sich diesmal um den kaufmännischen Vertreter der Handelsfirma Overdief u. Co. zu Hamburg, der den Auftrag hatte, unweit des Kurortes Wessensstein für die Firma Landanläufe vorzunehmen, da die Absicht bestand, die dort vorhandenen Wasserkraften zur Gründung einiger industrieller Unternehmungen auszunutzen. Hinrichsen, so heißt der Desfrandant, ist mit den gesamten Geldern, die zur Auszahlung an die Verkäufer der einzelnen Grundstücke bestimmt waren, spurlos verschwunden und vermutlich ins Ausland geflüchtet. Die Handelsfirma ist damit um den Betrag von 250 000 Mark geschädigt, und die beabsichtigten Gründungen sind in Frage gestellt worden.

Hinrichsen war bereits über acht Jahre bei dem Weltbaue tätig. Er hatte sich im Laufe dieser Zeit das volle Vertrauen der beiden Chefs zu erringen gewußt, das er jetzt, nachdem ihm die Durchführung einer besonders verantwortlichen Aufgabe übertragen worden, so schnell mißbraucht hat. Der alsbald hinter ihm erlassene Steckbrief beschreibt ihn als einen mittelgroßen Mann in den dreißiger Jahren mit dunklem Haar, braunen Augen und beweglichem Mienspiel, der sich im Besitz eines braunen, an den Ecken mit Messingnägeln beschlagenen Handkoffers befand. Die

wünsche Ihnen noch viele weitere arbeitsreiche, erfolgreiche und zufriedenstellende Jahre!

Ihr ergebenster X.

\* Der Preis des Druckpapiers. Wie uns vom Verband deutscher Zeitungsverleger mitgeteilt wird, haben die im Laufe der letzten Woche in Berlin stattgefundenen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Papierfabriken und den Verlegerorganisationen zu dem „erschreckenden Ergebnis“ geführt, daß der Papierpreis für den Monat März wiederum sehr beträchtlich heraufgesetzt worden ist. Für den Monat April stellt sich das Kilo auf 10 Mk., also 25 Prozent höher als heute. Im Monat November kostete das Kilo noch nicht ganz 3,50 Mk. Wo soll das hinführen? Schon vor Bekanntwerden dieser neuen erschreckenden Steigerung haben zahlreiche Verleger in Berlin und im Reich beschlossen, den Bezugspreis für zweimal täglich erscheinende Blätter auf 35 Mk., für täglich einmal erscheinende auf 18 Mk. pro Monat heraufzusetzen.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Fastnacht-Dienstag Nachmittag das Gerücht durch den Flecken, daß die Walbergasse einen Auszug durch die Ortsstraßen unternehmen würde. Niemand wollte daran glauben. Jedoch das Unzulängliche, hier ward's Ereignis. Punkt 4 Uhr ertönten aus der Behausung Walbergasse 92 drei Böllerschüsse und in der Tat konnte man kurze Zeit darauf an der Ecke der ehemals Gustav Stern'schen Behausung einen Zug schwankender Bewohner von Zoresheim, jeglichen Alters, in Nationaltracht herausschwenken sehen. Vornweg der Stolz der Walbergasse, die Hofkapelle, bestehend aus Ziehharmonika, Tamburin und Schlagzeug, alles gut abgestimmt und mit Meisterschaft gehandhabt. Dies Lob wiegt umso schwerer, als der Kapellmeister Herr Buß nicht teilnehmen konnte, weil er anderweitig vergeben war. — Frau Ursula hatte es sich nicht nehmen lassen, vornweg mit ihrem hoffnungsvollen ältesten Sproßling Hobbessie die Vereinsfahne zu tragen. Ihnen folgte dicht aufeinander: Herr Georg Gäusfibel mit Nachbar Paul, in der Mitte, von den Beiden am Arm geführt, Frau Katharina. Sie hatte Feiertagskleidung angelegt und war überhaupt gut aufgelegt. Von der modernen Schminke... wie im Millionenortel, nichts zu merken, wie sie überhaupt wohl-tuend von moderner Kleidung abfiel. Das Gefolge bestand aus: Lisbethche, Oswaldche, Kideleesi, usw. Dazwischen fröhlichgewaschen die Kleinsten der Gasse. — Laut besonderem Schild folgte nach den Hauptpersonen: „Das übrige Zoresheim!“ Die Kusine der Frau Ursula, Johne, mußte leider zu Hause bleiben, da ihre Stiefel beim Schließen waren. Überhaupt war die Walbergasse völlig leer, bis auf zwei Hordposten und vier Mann Wache, welche als Sicherheit gegen Einbrüche usw. zurückgelassen waren. Unter dem Jubel der Bevölkerung, aus allen Fenstern wintend, durchzog der Zug die Straßen des Dries. In allen Wirtshäusern wurde Halt gemacht. Es war deutlich wahrzunehmen, daß die Zoresheimer Bürger sich in dem neuen Viertel unseres Ortes (Millionenortel) nicht recht wohl fühlten. Schon das harte Pflaster waren sie nicht gewöhnt. Die Füße taten den Leuten weh, die seit Generationen dazu erzogen sind in einem „Boden weich wie Nudelsteine“ zu marschieren. — Wie immer ereignete sich auch ein kleines Unfällehen: Frau Katharina hatte zuviel Krepel und Apfelwein zu sich genommen und die Folgen in Form einer Trommel-lucht stellten sich bald ein. 6 Tassen Kamillentee brachten die Sache aber wieder in Ordnung und schon bald war die hohe Dame wieder da! Hier müssen wir die für die Allgemeinheit wichtige Frage an unsere Herren Ärzte richten, warum in aller Welt sich gerade heiße

Krebbel und eiskalter Apfelwein nicht vertragen? Aber wie gesagt, es lief alles gut ab und ab und konnte man das hohe Paar incognito schon wieder dem Maskenball bewundern. Auch Se. Hoheit P. der V. fehlte nicht und Rufe der Drei „Hoch Zoresheim“ fanden begeisterten Widerhall beim versammelten P.

\* Mit einem kräftigen Gewitter hat sich vorgefunden der Monat März bei uns eingeführt. Es war Abend 7 Uhr, als von Westen her unter heftigen Blitzen und Donnererschlägen ein schweres Gewitter heranzog, das auch von einem gehörigen Regenguß begleitet war. Der Landmann sieht diese Frühgewitter nicht gerne, „donner's im März, so schneit's im Mai“, sagt er. Übrigens sind solche jahreszeitlich verfrüht auftretende Gewitter gewöhnlich die Vorläufer eines Witterungs-umschlages. Nach der ersten Wärmeperiode des Jahres, wie wir sie jetzt erlebt haben, leitet ein Gewitter gewöhnlich wieder zu kälterem Wetter über, ohne allerdings gleich wieder Schnee und Frost zu befürchten wären.

## Vorbildliche Wohlfahrtsarbeit.

Kein genauerer Kenner unserer heutigen sozialen Verhältnisse kann sich der bedauerlichen Tatsache verschließen, daß den großen Nöten auf den verschiedensten Gebieten nur schwer beizukommen ist. Der Staat als demokratisches Gebilde ist am ersten dazu berufen, energig helfend einzugreifen. In seinem guten Willen fehlt es gewiß auch nicht. Wer die Organisation der staatlichen Wohlfahrtsarbeit kennt, weiß, wie viel geplant ist an zu- und eingreifender Mitarbeit, wie heilig wenig aber leider die Mittel fließen können. Der überaus schwierigen Finanzlage des heutigen Staat ist ganz ausgeschlossen, daß dieser weit über anregende organisierende, das allernotwendigste deckende Hilfsarbeit hinausgehen kann. Ohne die private Selbsthilfe sei es nun auf Auswirkung der Nächstenliebe ausgehend, sei es die noch größere Not abwehrende der Gemeindefürsorge, ist es schlechterdings unmöglich, Wohlfahrtsarbeit zu betreiben. Daß hier aber bei guter Willen und praktischem Blick ganz ersprieglische und nachahmenswerte geleistet werden kann, zeigt die vorbildliche Arbeit des Wohlfahrtsvereins Flörsheim a. M. Hier ist die ganze Arbeit so umfassend und fruchtbringend angefaßt worden, daß die Allgemeinheit ein Recht hat mit ihr etwas näher vertraut zu werden.

Der Wohlfahrtsverein Flörsheim ist eine organisierte und glückliche Weiterbildung des von der Gesetzgebung für alle Gemeinden vorgesehenen Ortsausschusses für Wohlfahrtspflege. Was dieser nur im ganzen erfassen kann, sucht jener nun mit Hilfe einer weitverzweigten Organisation, die amtliche und private Arbeit zusammenfaßt, im einzelnen durchzuführen. In einem „geschäftsführenden“ und „Verwaltungsausschuß“ besitzt er seine Hauptgliederung, indem jener aus 5 Personen besteht, diesem ein ganzer Stab von 18 ausgewählten Mitarbeitern angehört. Bürgermeister, Ärzte, Pfarrer, Lehrerschaft, Krankenhäuser, Frauenvereine, organisierte



Kaffee so teuer, brauchst nicht zu klagen!  
mit Pfeiffer & Diller läßt sich's ertragen!

Pfeiffer & Diller macht Bohnen- oder  
Malz-Kaffee außerordentlich wohlschmeckend!

leitung an dem Bahnbau niederzulegen und sich ganz aus den Kreisen seiner Bekannten zurückzuziehen.

Adele ließ es ihm nicht nehmen, ihm bis zur Bahnstation das Geleit zu geben, obwohl er lebhaft dagegen protestierte. Wer sie so nebeneinander sitzen sah mit bekümmerten, sorgenvollen Mienen, der hätte sie wohl schwerlich für ein junges Brautpaar gehalten. Auch in den Gesichtern der übrigen Personen, die den Wagen bei der Abfahrt umstanden: der Gutsherr mit seiner Gattin, und Onkel Heinrich, drückte sich große Niedergeschlagenheit aus. Man wünschte dem künftigen Verwandten guten Erfolg und baldige Rückkehr. Der Ingenieur blieb ernst und morrisch. Er glaubte wohl selbst nicht an eine schnelle Auffklärung. Die Pferde zogen an. Bald war der Wagen dem Gesichtsfeld der Nachschauenden entchwunden. —

„Eine ganz verzweifelte Sache!“ äußerte der Gutsherr, als er sich in das Haus zurückzog.

„Wir haben kein Glück mit dem Nadel!“ brummte Heinrich dumpf.

„Es scheint wirklich so. Du lieber Gott!“ seufzte die Mutter.

Barparts begaben sich wie auf Verabredung gemeinsam in das Wohnzimmer, um dort das angeschnittene Thema fortzusetzen.

„Was hältst du eigentlich von der Zeitungsnachricht?“ wandte sich der Gatte an seine Frau mit einem Ton, aus dem Sorge und Verdruss sprach.

„Was soll man davon denken!“ war die mit Achselzucken gegebene Erwiderung. „Gerhard glaubt ja fest und fest, daß der Verdacht nicht zutrifft. Er war der Bruder und steht alles durch eine andere Brille, als andere Menschen.“

„Und wenn er sich nun getäuscht hätte?“

„Fürste Gerhard natürlich nicht darunter leiden, da ich ihn für einen durch und durch ehrenhaften Charakter halte.“

„Ganz meine Meinung. Und Adele denkt genau so. Sie hat das Herz auf dem rechten Fleck. Mir imponiert das Nadel ordentlich.“

Frau Barpart seufzte.

(Fortsetzung folgt.)

beiterchaft, Krankenkasse, Sanitätskolonne, alles ist bei Ausschaltung aller politischen und konfessionellen Unterschiede zu gemeinsamer das Ganze fördernder Arbeit verbunden. Der Verein „bezweckt durch Zentralisation auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege in engster Fühlung mit der Gemeindeverwaltung bedürftige Mitbürger und Mitbürgerinnen ohne Rücksicht auf Stand, Partei- und Religionszugehörigkeit zu unterstützen.“ Die Aufgaben im einzelnen zielen auf:

1. Hebung der Wohlfahrt des einzelnen, besonders der wirtschaftlich Schwachen;
2. Besserung der wirtschaftlichen und sozialen Zustände in Flörsheim;
3. umfassende und ausreichende gesundheitliche Fürsorge (Schwangeren, Wöchnerinnen, Säuglings-, Kleinkinder-, Schulfürsorge, Bekämpfung ansteckender Krankheiten, Tuberkulosefürsorge, Wohnungsfürsorge, usw.);
4. Unterstützung verschämter Hausarmen;
5. mögliche Einschränkung des Haus- und Straßenbettel.

Die Mitgliedschaft erstreckt sich auf Einzelpersonen (6 Mark jährlicher Beitrag). Behörden, Genossenschaften, Vereine, Handelsfirmen, Gewerbebetriebe usw., wobei mit hohen Spenden gerechnet wird. Der „Ortsausschuß für Wohlfahrtspflege“ ist gleichzeitig geschäftsführender Ausschuß des Wohlfahrtsvereins. Alle Ämter des Vereins sind unentgeltliche Ehrenämter. Die Einzelarbeit geschieht in der Bezirksorganisation mit 5 Pflegebezirken bei je einem Bezirkspfleger und je einer Bezirkspflegerin. Der Kassenbericht von 1919/20 verzeichnete eine Einnahme von 14 447,18 Mark der Ausgaben von 11 373,70 Mark gegenüberstanden, so daß ein Guthaben von 3073,48 Mark im April 1921 beim Abschluß des Geschäftsjahres verblieb. Die allgemeine Fürsorge erstreckte sich neben Bar- und sonstigen Zuweisungen hauptsächlich auf die Verausgabe beträchtlicher Nahrungsmittel. Außerdem verschaffte die aus abgegebener Bekleidung usw. nach vorgenommener Reparatur bestehende Broden Sammlung manchem Bedürftigen die Wohltat von noch brauchbaren Kleidungsstücken, Schuhen, Hausrat usw.

Eine eingerichtete Berufsberatung verhalf öfters zu Verdienstmöglichkeiten, insbesondere für Kriegsfrauen. Jungen Mädchen wurde zur Ausbildung in der Hauswirtschaft Gelegenheit geboten durch Besuch eines Kursums in der wirtschaftlichen Frauenschule Bad-Weilbach. Eine eingehende Arbeit fand der Verein in der ausgiebigen Teilnahme an der Krankenfürsorge, besonders in der Verteilung des zur Verfügung gestellten Fleisches an Kranke, Wöchnerinnen, Schwangere. Die Kriegs- und Kriegswitwenfürsorge als Fürsorge für Kriegswitwen, als Brennstoff-, Zuteilung an Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Rentenempfänger, als Wirtschaftsbeihilfe an aus der Kriegsgefangenschaft Heimgekehrte wurde zur Unterstützung der staatlichen und Gemeindefürsorge erledigt. Ebenso wurde für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene durch einen regen Schriftwechsel gearbeitet. In der Krüppelfürsorge konnte man auch Erfolge erzielen. Eine Anzahl Lehrlingsbeihilfen vermochte man zu gewähren.

Sehr eifrig betätigte man sich in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache in der Kinderhilfe. Während der Wintermonate gelang es, eine Schulkinderpeisung durchzuführen, durch tägliche Abgabe einer warmen Frühstücksuppe. Im Kindererholungsheim Niedernhausen wurden wochenlang eine Anzahl Kinder untergebracht. In der Kinderheilanstalt Bad-Orb durften strolchlose Kinder eine Kur mitmachen.

Nach Eröffnung der Mütterberatungsstelle in Flörsheim setzte eine erfolgreiche Säuglingsfürsorge ein. Ähnliche Mengen von Lebensmitteln wurden verabreicht. Erillingswäse aus den Beständen der Broden Sammlung linderte manche Not. Wichtiges leistete man auch in der Tuberkulosefürsorge, in der Waisenfürsorge, durch Weihnachtsgaben. Eine Volksküche zu errichten nahm man sich vor, indem man einen bereits vorhandenen Grundstock für ein Wohlfahrtsheim auszubauen plante. Mehrere große Wohltätigkeitsveranstaltungen, an denen in uneigennütziger Weise verschiedene Vereine mitwirkten, trugen dazu bei die Einnahmen zu vermehren. Der Wohlfahrtsverein sieht auf eine arbeitsreiche, von Erfolgen gekrönte Tätigkeit zurück, die zu weiterem Wirken anspornt.

Die harmonische Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise hat vor allem dazu verholfen, daß größere Erfolge zu verzeichnen waren. Indem man aus der früheren Zersplitterung zu einer Einheit kam und eine musterhafte Einmütigkeit an den Tag legte, gelang es, diese für andere Gemeinden vorbildliche Arbeit zu vollbringen. Diese sollten in der Tat im Flörsheimer Wohlfahrtsverein ein gutes Beispiel sehen und es nachzuahmen trachten. Wenn auch die Verhältnisse jedesmal verschieden sind, es bleibt bei gutem Willen und einiger Rührigkeit so viel allgemein Beachtliches übrig, daß es überall Beachtung finden kann. —W.F.

## Eingesandt.

Die Redaktion übernimmt nur preßgesetzliche Verantwortung.

Dem Schreiber der Zeilen über die Feier des Rath. Kirchenchors „Cäcilia“ will ich hiermit einiges erwidern: Ich weiß nicht, ob er Mitglied ist, muß aber behaupten, daß eigenes Lob... Wenn dem Verein der Ausschluß der Jugendlichen lieb ist, dann darf er sich auch nicht beklagen, wenn die Mitgliederzahl noch gering ist. Sind dem Vereine nur Kunstverständige lieb, dann dürfte der Herr Präses auch nicht bedauern, daß zur Feier so wenige erschienen sind. Da ich selbst der Feier beigewohnt habe und auch feststellen muß, daß bei den Ausführungen große Ruhe herrschte, muß ich dem Herrn doch erwidern, daß es auch noch andere Vereine gibt in Flörsheim, bei denen dieselbe Ruhe herrscht. Ist der Herr ein Flörsheimer, dann bedaure ich seine Aussagen.

Ist er aber ein Auswärtiger, dann sage ich ihm: Lernen Sie erst einmal das Flörsheimer Kathol. Vereinsleben kennen. Ich bin ein Katholik und bin auch in Kathol. Vereinen tätig, kenne auch die Ziele und das Bestreben des Kirchenchors. Ob mir aber als Mitglied meiner Gesinnung in diesem Verein Rechnung getragen wird, ist eine Frage. Zuletzt erwähnt der Herr noch die einseitigen Kunstverständigen und bezeichnet sie als Kreischer. Diesen Ausdruck möchte ich dem Herrn Kunstverständigen mit einem Gemein erwidern, weil er damit einen Herrn beleidigte, der von Kunst was versteht und einige Kritik geübt hat. „Kritik muß geübt werden“, dies habe ich kürzlich von einem Dirigenten erfahren, der Kritik als selbstverständlich bezeichnet. Ich will hiermit durch die Erwiderung dem Rath. Kirchenchor nur gut und stehe ihm auch als Freund stets gegenüber, aber die Ausführungen dieses Herrn können bei den noch Fernstehenden nur Haß erwecken. Lassen wir das Heilandswort besonders im kath. Kirchenchor aufrichtig zur Geltung kommen „Kindlein liebet einander“, ob reich oder arm, dann werden viele sich bereit erklären, durch den Gesang zur Verherrlichung Gottes beizutragen und den Verein unterstützen.

Ein Kunstverständiger.

Beinlich hat es jeden Narren berührt, der die Maskenbälle des Gesangsvereins Sängerbund besuchte und dort die Vorgänge beobachtete konnte, die sich jedesmal abspielten, wenn es „Demaskierung hieß. Einige Flegel schienen gerade darauf gewartet zu haben, um dann mit ihren Frechheiten loslegen zu können. Hier gibt es nur eins: Entweder der Sängerbund hält seine Bälle im Rahmen seiner Mitglieder, dann kann er tun und lassen, was ihm beliebt. An Bällen jedoch, zu denen jedermann Zutritt hat, gibt man, wenn es polizeilich verlangt wird, 1/2 Stunde vorher bekannt, wenn Demaskierung ist. Dann wird nicht eine solche Panik entstehen wie Montag Abend, und solche Frechheiten wie Dienstag Abend, daß man einfach einer Dame die Larve herunterreißt, nicht vorkommen. Früher hieß es immer, wenn die „Herrn“ einen Ball unter sich im Schützenhof hielten: „Do guck, die Mamelude wolle unner sich sei“. Pflicht eines jeden ist es, gerade in unserem demokratischen Zeitalter den Anstand zu wahren. Dem nährlichen Komitee des Gesangsvereins Sängerbund empfehle ich dringend das gerade sich in Neuauflage befindliche Werk „Knigges Umgang mit Fasnachte.“

Ein stiller Beobachter.

## Sport und Spiel.

Sportverein 09 Flörsheim. Die 1. und 2. Mannschaft fährt morgen nach Sindlingen und wird dort den spielstarken Mannschaften des F.C. „Victoria“ gegenüber treten. Abfahrt und Spielbeginn wird heute Abend in der Spielerversammlung bekannt gegeben. Die 1. Jgd.-M. spielt um 10 Uhr vorm. in Rüsselsheim gegen die 1. Jgd.-M. der F.A. „Borussia“. Abmarsch 9 Uhr von der Fähre.

## Allgemeines.

— Werden irrtümlich verwendete Steuermarken ersetzt? Darüber sagt ein Urteil des Reichsfinanzhofes vom 30. Nov. 1921 folgendes: Das Verlangen einer Rückerstattung des Gegenwertes angeblich zu Unrecht verwendeter Steuermarken ist nicht mit der Rechtsbeschwerde verfolgbar. Die Beschaffung und Entwertung der Steuermarken ist nach den hier maßgebenden Bestimmungen der §§ 45 ff. des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 29. März 1920 und 24. März 1921 (vergl. § 48) nicht schon als Zahlung der Steuer anzufassen, sondern gibt dem Arbeitnehmer nur die Möglichkeit, die Marken auf die bei seiner Veranlagung festgesetzte Steuer demnachst an Zahlungsstatt hinzugeben. Der § 48 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes in der alten Fassung sieht eine Erstattung der Steuer, die durch Hingabe von entwerteten Steuermarken entrichtet worden ist, erst nach der Steuerveranlagung vor, schließt also Anspruch auf vorherige Erstattung aus. Aus den gleichen Gründen kann auch der Versuch, die Markenverwendung oder die Erstattungsablehnung einem Steuerbescheide gleichzustellen und das Rechtsmittel auf § 220 der Reichsabgabenordnung zu gründen, keinen Erfolg haben, denn es handelt sich überall noch um keine endgültige Steuerentrichtung, sondern nur um eine vorläufige Zahlung.

— Schutz dem Maulwurf! Deckt eine leichte Schneedecke den Garten und Acker, dann ist es besonders anschaulich zu verfolgen, wie der kräftige Maulwurf darunter seine Gänge zieht und plötzlich mit energischem Stoß den Erfolg seiner harten Arbeit nach oben schafft, so daß das Weiß berstet und ein kleiner brauner Hügel wie ein winziger Vulkan hervorbricht. Ein scharfer Hieb mit der Hacke im Augenblick des Aufstehens und ein Ruck und da liegt der schwarze Gefell wehrlos und zappelt und schaukelt mit seinen rosigem Büschen. Ein zweiter Hieb und er ist tot. Ist das nun recht? Nein! Denn der Schaden dieser Tiere ist zum mindesten nicht größer als ihr Nutzen und das sinnlose Ausrotten — in den letzten Jahren der beglückten Felle wegen — hat sich in manchen Dorfschaften recht böse bemerkbar gemacht. Daß man den fleißigen Gartenarbeiter im Frühjahr oder im Saatgarten nicht brauchen kann, ist selbstverständlich. Man fange ihn dort, aber man vernichte ihn nicht sinnlos. Er frisst keine jungen Pflanzen, sondern deren Feinde, die Engerlinge, Maulwurfsgrillen, Schnecken, wie er überhaupt ein Fleischfresser ist, und zwar ein ungemein gefräßiger. Daß er auch nützliche Regenwürmer mitnimmt, muß ihm verziehen werden. Daß Rodern u. Wühlen in den Wiesen ist sogar nützlich und der über die Grasnarbe durch Einneben der Hausen verstreute Grund ist wertvoll. Vertreiben läßt sich der Maulwurf leicht durch scharfe Geruchsmittel, so Teer, Heringslake, Petroleum etc., die man stark verdünnt in die Löcher gießt oder damit getränkte Lappen hineinstopft.

Aus Rußland heimgekehrt. Auf dem Schlesiener Bahnhof in Berlin sind deutsche Kolonisten eingetroffen, die aus den russischen Hungergegenden geflohen sind. Es sind drei Flüchtlingsfamilien, insgesamt 25 Köpfe, die unter den furchtbaren Entbehrungen über die Ukraine nach Rumänien gelangten, von wo sie durch Vermittelung der deutschen Gesandtschaft nach Deutschland transportiert wurden.

Damenduell. In der Wiener Gesellschaft erzählt man sich, daß eine bekannte Künstlerin der Staatstheater, deren jüngst angekündigtes Weggehen von Wien „aus persönlichen Gründen“ Aufsehen erregte, nur deshalb zur Abreise gezwungen gewesen sei, weil ihr ein sogenanntes Damenduell angetragen worden sei. Die Künstlerin habe von der Gattin eines Herrn, der sich um sie bewarb, und dessen Reizung sie erwiderte, eine Forderung erhalten, aber abgelehnt, Satisfaktion zu geben, und sei danach persönlich von der eifersüchtigen Dame attackiert worden. Seitdem blieb die Künstlerin der Bühne fern und mußte ein Sanatorium aufsuchen, da sie einen Nervenschock erlitten hatte.

Luftverbindung Berlin-Moskau. Aus Helsinki wird geschrieben: Der bevollmächtigte Vertreter der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik in Riga hat der lettischen Regierung die Mitteilung gemacht, daß seine Regierung im Einvernehmen mit der deutschen Regierung die Einrichtung einer Luftverbindung zwischen Moskau und Berlin über lettisches Gebiet plane. Eine identische Mitteilung ist von der Vertretung der deutschen Regierung in Riga gemacht worden. Die Flugzeuge werden in Lettland nicht landen. Die Luftverbindung Moskau-Berlin wird von der „Deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft“, die von der Handelsvertretung der RZFSR in Berlin und der deutschen Attiengesellschaft ARCO-Union gegründet worden ist, aufrecht erhalten werden.

Ein bemerkenswertes Urteil. Der Polizeirichter von Bablon, einer Vorstadt Zürichs, hat soeben ein bemerkenswertes Urteil gefällt. Ein Bader des Ortes, welcher ein Buch einem Freund geliehen hatte, konnte es nicht zurückerhalten und verklagte nun den Saumseligen. Der Polizeirichter fand diesen schuldig und verurteilte ihn zu zwei Tagen Haft 30 Franken Geldstrafe und befahl ihm, das Buch oder seinen Wert (10 Franken) zurückzuerstatten. Den Urteilspruch ergänzte der Rabi mit der Bemerkung, daß ein Buch ein Hausgerät sei, genau wie ein Möbelstück und daß es für das Wohlergehen einer Familie notwendig sei. Jeder, der Bücher, welche er verliehen hat, nicht wiederbekommt — und wer hat die Erfahrung nicht gemacht — wird dem Urteil des Schweizer Richters beistimmen.

## Groß-Hamburg.

Im Sitzungssaal des preussischen Staatsministeriums begannen die Verhandlungen über Groß-Hamburg. Der preussische Ministerpräsident eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Begrüßung, in der er hervorhob, auch die preussische Regierung verkenne nicht, daß eine sachgemäße Ausgestaltung des Hamburger Hafengebietes zur Ermöglichung der wirtschaftlichen Höchstleistung nicht nur in besonderen hankurgischen, sondern im allgemeinen deutschen wirtschaftlichen Interesse liege. Die preussische Regierung gehe mit dem Hamburger Senat so im Ziele einig, und es werde Aufgabe der Verhandlungen sein, den richtigen, allen berechtigten Interessen Rechnung tragenden Weg zu finden zum Wohle der deutschen Wirtschaft.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

1. Fastensonntag.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.30 Uhr Hochamt, nachm. 2 Uhr Fastenandacht. 4 Uhr Marian. Kongregation, 8 Uhr Fastenpredigt. Montag 6.30 Uhr Jachami f. Karl Weber, 7 Uhr Amt f. Veronika Schmitt geb. Allendorf. Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr Amt für Michael Körtel statt Kranzspende. 7.30 Uhr Fastenandacht. Mittwoch 6.30 Uhr Amt für Gertrud Kraus und Anna Maria Adam. 7 Uhr Amt für Paul Kopp und Klara Kuppert.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 5. März 1922.

Beginn des Gottesdienstes nachm. 2 Uhr

## Bereins-Nachrichten.

Die Benützung dieser Rubrik steht den werten Vereinen gegen eine vierteljährliche Gebühr von 12.50 M. offen. Es können einmal in der Woche 4 Zeilen aufgenommen werden. Weitere Zeilen werden mit 50 Pfg. berechnet.

Sportverein 1909. Heute Abend punkt 8 Uhr Spielerversammlung im Vereinslokal. Vollständiges Erscheinen notwendig. Die 1. und 2. Mannschaften fahren ab 12.45 Uhr nach Sindlingen um gegen F. C. Victoria ein Privatspiel auszutragen.

Gesangsverein Sängerbund. Am Sonntag um 1 Uhr Gesangsstunde im Sängerbund. Hiernach findet der Delegierten-Tag zum Weltfest statt und sind alle Mitglieder hierzu herzlich eingeladen.

Gesangsverein Niedertranz. Heute Samstag Abend punkt 8 Uhr Gesangsstunde im Tannussälen.

Hum. Musikverein Eintracht 1921. Samstag Abend 8 Uhr Musikstunde im Vereinslokal (Gasthaus zum Stern.) Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand. Hum. Musikgesellschaft Pyra. Samstag Abend 7.30 Uhr Vorstandssitzung 8.30 Uhr Versammlung bei Gastwirt Offenstern im Tannussälen.

**Baumwoll-Waren**

kaufen Sie immer am besten und billigsten bei

**A. P. & E. Weil**

MAINZ

Emmeranstrasse 29  
Augustinerkloster 51.

Ein weißer

**Gansert**

weggelaufen.

Abzugeben gegen sehr hohe Belohnung. Untermainstraße

Geld verleiht Schneeweiß, Seebad Althied.

# Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Weinbrand in allen Preislagen, Alleinverkauf, H. Schmitt, Flörsheim a. M. — Telefon 99 — Brannwein-Ausschank

Ausgereift und köstlich



## Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!!

Beste Spezialqualitäten in unerschöpflicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:

|              |            |            |               |                             |
|--------------|------------|------------|---------------|-----------------------------|
| Metallbetten | Deckbetten | Matratzen  | Daunen-Decken | Eigene Anfertigung aller    |
| Holzbetten   | Plumeaus   | Bettfedern | Steppdecken   | Bettwaren und Matratzen     |
| Kinderbetten | Kissen     | Daunen     | Woldecken     | unter Verwendung bester     |
|              |            |            |               | Stoffe u. besten Materials. |

Betten-Spezialhaus **Buchdahl**, Wiesbaden  
Bärenstrasse 4

## Damen-Hüte

werden nach den modernsten Formen  
umgepresst.

Um schnell bedient zu werden, bitten wir die Arbeit  
jetzt schon vorzunehmen.

**Kaufhaus Schiff**

Höchst am Main.

## Jetzt ist es höchste Zeit!

dass Sie Ihren Frühjahrsbedarf in Schuhwaren  
decken, denn weitere erhebliche Preissteiger-  
ungen sind unausbleiblich. Wir hatten  
Gelegenheit noch große Posten

**Schuhe und Stiefel**

in nur erstklassiger Aus-  
führung preiswert zu  
— kaufen und —

empfehlen Ihnen Besichtigung  
unter sechs Schaufenster!

**Schuhhaus Gebr. David**

Schusterstraße 35 Mainz Ecke Behelsgasse

## Konfirmanden-Anzüge Kommunikanten-Anzüge

in schwarz, blau und farbig, 1- u. 2-reihig,  
in gediegenen Qualitäten.

Die Preise sind, da die Anzüge noch vor  
letzten großen Preissteigerung gekauft wurden,  
äußerst niedrig.

Mk. 300.-, 450.-, 650.-, 900.-, 1200.-

**Bruno Wandt** Wiesbaden  
Kirchgasse 56.

Beyers Mode-Führer  
für

## Konfirmation und Kommunion

Ein reichausgestattetes Album mit  
über 50 grossen, kleidsamen Vorbildern  
Sämtliche Modelle  
genau erläutert, Schnitte und Abplattmuster  
sollert lieferbar.

Für nur 8 Mark und 80 Pf. für Zusendung

in jedem Buchladen oder vom  
Verlag Otto Beyer, Leipzig T

Postcheck-Konto 52279

## Neueste Wiener

Frühjahrs-  
und Sommer-Moden-  
Alben

eingetroffen bei

**Heinr. Dreisbach**

Karthäuserstrasse 6

## Ein Gehrock-Anzug

(schwarz) ist zu verkaufen.  
Näheres im Verlag.

## Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, sachmännisch hergestellt, Leinöl und  
Fussbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und  
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

**Farbenhaus Schmitt**, Flörsheim am Main.  
Telefon 89

Moderne Kleidung für kleine Veranstaltungen  
(Nr. 568.)



Für kleine Festlichkeiten, Nach-  
mittags, Konzerte und Theate-  
r bleibt der ebenso praktische, wie  
durch seine schönen Farben be-  
kannte Binderer Samt das be-  
liebteste Material. Auch unse-  
r elegantes Gesellschaftsleid 121  
war hieraus hergestellt. Hellgrün  
Seidenfransen haben sich vor  
dunkelgrünen Samt äußerst wirk-  
ungsvoll ab und gaben den  
Ganzen ein besonders elegantes  
Gepräge. Das im Rücken schlie-  
fende lose Leibchen hat einen  
schmalen Querschnitt und ein  
kurzes angeschnittenes Kermelchen.  
Den Anschlag des gereihten Kodes  
bedeckt ein breiter Gürtel, unter  
dem vorn die schärpenteigige  
Besatzteile herabfallen, die in  
Abständen durch die schräg auf-  
gehängten Franzen bereichert wer-  
den. Hierzu ist der Favorit-  
Schnitt 1216 der Internationalen  
Schnittmanufaktur, Dresden-N.S.  
in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite  
zum Preise von 7 Mk. vorrätig.

Favorit-Schnitte hierfeldt erhältlich bei:

Räthel Dittlerich Flörsheim a. Main, Kaufhaus am Graben

Gute Saat gibt  
gute Ernte!

Wollen Sie ersichtlich, hochgezücht.

**Sämereien**

so wenden Sie sich an die Firma

**G. Nickel**

Wiesbaden, Wellrichstr. 30.

Telefon 1703

Verlangen Sie kostenlos

Preisverzeichnis.

**Rein Läden!**

Nur Frauenlobstr. 11, 1. St.

kaufen Sie

**Herrn-  
Stoffe**

beste Qualitäten, in allen Farben

zu den bekanntesten billigen Preisen.

**G. Sender**

— Mainz —

Frauenlobstr. 11, 1. St.

am Hauptbahnhof.

34 Mt. seit 8 Jahren an gelblichem  
Ausfluss mit  
sichbarem

**Gorrit  
Jüden**

Durch  
ein halbes Stüd Zucker's  
Patent - Medizinal - Säfte  
habe ich das Übel völlig beseitigt.  
H. S. Holz - Serg. Dazu Zucker-  
Creme (nicht fettend und fetthaltig).  
In allen Apotheken, Drogerien und  
Parfümerien erhältlich.

Montag beginnen  
neue Kurse.



**Gander's**

praktische Methode,  
in kurzer Zeit eine schöne  
Handchrift.

Buchführung, Stenographie  
u. Maschinenschreib. Prosa, gratis.

**Gander, Mainz**

Schillerstrasse 48.

## HERREN-STOFFE

darunter neueste Frühjahrs-Ausmusterung offerieren zu  
folgenden Preisen.

Solide Lausitzer  
und Euskirchener  
Strapazier-Qualit.  
bis zu 80% reine  
Wolle, per Meter  
von 80 Mk. bis  
150 Mk.  
Massanzug  
von 900 Mk. an.

**Blaue Chevrons  
und Meltons**  
darunter bes. geeignete  
Qualitäten für Konfir-  
manden-Anzüge p. Mtr.  
von 115 Mk. an.  
Massanzug  
von 1125 Mk. an.

Bessere u. beste  
Anchener  
Fabrikate  
reine Wolle, dar-  
unter schönste  
Frühjahrsmuster  
per Meter von  
200 Mk. an  
Massanzug  
von 1550 Mk. an

Konfirmanden-Ermäßig-  
Verwendung nur bester Zutaten.

**E.W. WENZEL**

Zweigniederlassung Wiesbaden, Oranienstr. 14 — Telef. 1297

Tuchgrosshandlung verbunden mit feiner Massschneiderei.

## Bruch

Heilung

ohne  
Operation  
ohne  
Berufsstörung  
auf  
naturgemäßem  
Wege

Habenichts Spezial-Institut  
für  
**Bruchkranke**

Mainz Boppstr. 14 Mainz

Sprechstunden:

jeden Freitag von 9 bis 1 Uhr

Warne vor Nachahmern!

Die Anwendung des Verfahrens  
ist sehr einfach und erfordert üb-  
lich kaum 1 Minute Zeit. — Pro-  
spekt, 300 Adr. Geheilter aus fast  
allen Gegenden, sow. d. aufklä-  
rende Schrift über die „Habenichts  
Methode“ wird Bruchleidenden  
auf Wunsch vom

**Haupt-Institut Köln**  
U.Sachsenhausen 39

gegen Rückporto zugesandt.